

2.3.3.3 Bereichsdatenmodelle

Bereichsdatenmodelle stellen eine weitere Möglichkeit zur Beherrschung der Komplexität dar. Neben dem zuvor beschriebenen Abstraktionsgrad wird damit die „Reichweite“ als Unterteilungskriterium herangezogen. Bereichsdatenmodelle sind Teil eines Unternehmensdatenmodells und in dieses integriert. Sie sind von Projektdatenmodellen zu unterscheiden, die grundsätzlich isoliert stehen und nicht abgestimmt sein müssen¹⁰¹).

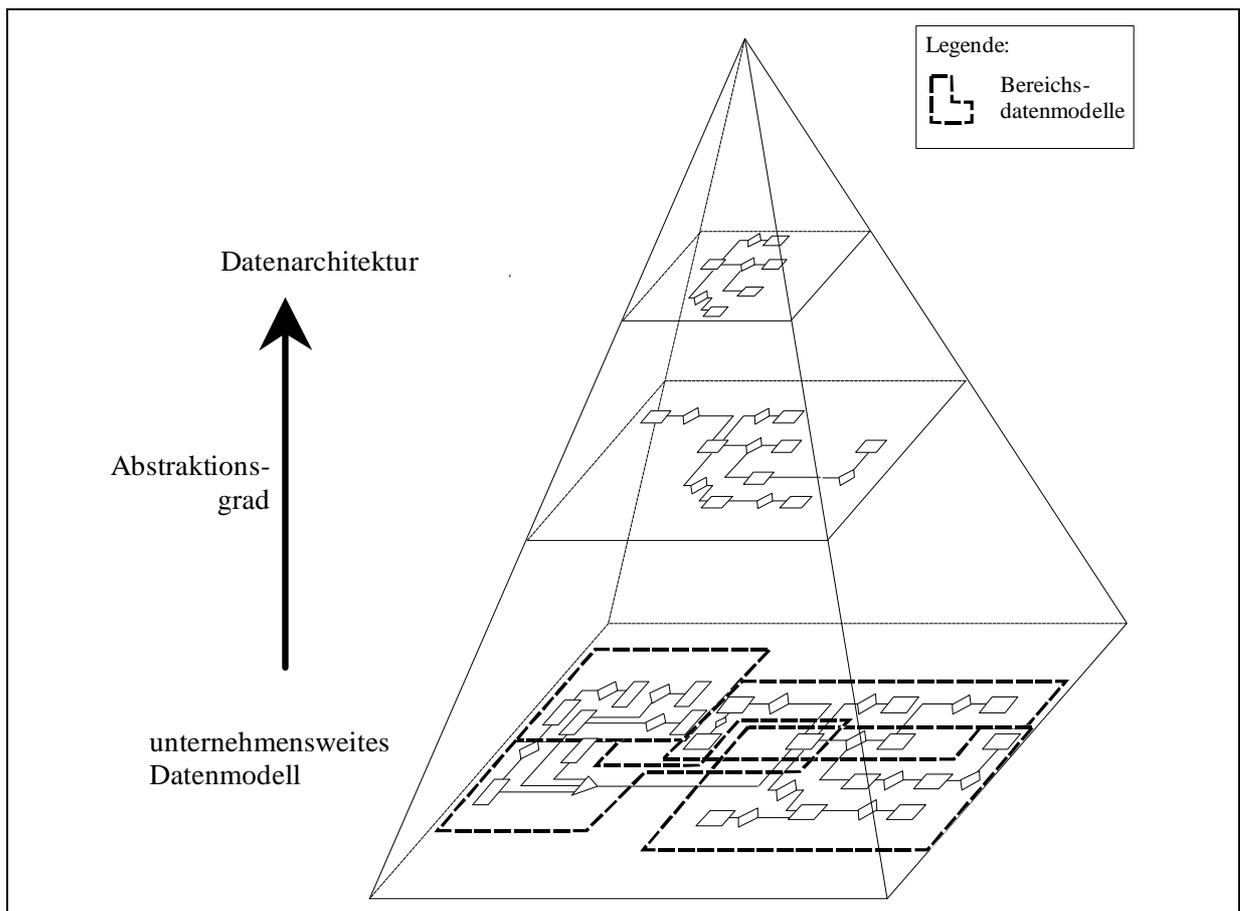


Abbildung 2: Prinzip von Ebenen und Bereichsdatenmodellen eines Unternehmensdatenmodells

Bei der Bildung von Bereichsdatenmodellen wird mindestens eine Ebene - i. d. R. das unternehmensweite Datenmodell - logisch in verschiedene Sichten unterteilt. Dies wird in Abbildung 2 verdeutlicht. Alle Bereichsdatenmodelle einer Ebene müssen definitionsgemäß denselben Abstraktionsgrad aufweisen. Diese Ebene könnte dann z. B. nur in Form der Vereinigung der Bereichsdatenmodelle existieren¹⁰²). Bereichsdatenmodelle sind nicht eigenständige Datenmodelle, sondern stellen ähnlich wie „Views“ bei relationalen Datenbanksystemen einen Aus-

101) Vgl. Brombacher et al. (1993), S. 179.

schnitt aus dem gesamten Datenmodell dar. Sie sind daher untereinander konsistent. Die Bereichsdatenmodelle können sich auch auf sich überlappende Bereiche des unternehmensweiten Datenmodells beziehen. Technisch wird dieses View-Konzept z. B. im CASE-Tool ADW verwirklicht. Die Views entsprechen „Subject Areas“, es kann aber auch die Gesamtsicht (*The Entity Model*) angezeigt werden.

Als Kriterium für eine Unterteilung wird i. d. R. eine thematische Verbundenheit verschiedener Bereiche herangezogen. In der Literatur findet sich hierfür der Begriff der „Themendatenbereiche“. Innerhalb dieser Bereiche kann von einer besonders hohen Verflechtung der Datenobjekte ausgegangen werden. Die Aufteilung könnte sich z. B. an der Top-down-Funktionsdekomposition eines Unternehmens orientieren und eine Aufteilung nach Geschäftsbereichen vorsehen. Wichtig ist eine weitgehende fachlogische Abgeschlossenheit der Bereichsdatenmodelle¹⁰³).

Durch Bereichsdatenmodelle kann die Sicht eines Benutzers auf den interessierenden Teil des Unternehmensdatenmodells konzentriert werden¹⁰⁴). Er wird damit vor der Komplexität des Gesamtmodells „bewahrt“. Die Berücksichtigung der Gesamtsicht wird sichergestellt, indem die Beziehungen nach „außen“ dargestellt werden¹⁰⁵).

Neben einer Verwendung des View-Konzepts ist es auch denkbar, „echte“ Teildatenmodelle mit eigenen Modellkomponenten zu verwenden. Diese müssen dann mit dem unternehmensweiten Datenmodell konsistent gehalten und in dieses ggf. integriert werden¹⁰⁶).

2.3.3.4 Weitere mögliche Strukturierungen

Neben den genannten Möglichkeiten sind weitere Varianten zur Reduktion der Komplexität eines Unternehmensdatenmodells denkbar.

102) Vgl. Scheer (1992), S. 99 f.

103) Vgl. MacDonald, Palmer (1982), S. 241 ff., Sager (1988), S. 147, Martin (1989), S. 61, Pálffy, Patzke (1990), S. 29, Heib, Scheer (1992), S. 44, Scheer, Brombacher (1993), S. 20 und Bertram (1993), S. 233.

104) Vgl. Heilandt, Kruck (1993), S. 197.

105) Vgl. Vetter (1991), S. 381, Scheer, Brombacher (1993), S. 20 und Pálffy, Patzke (1990), S. 32.

106) Vgl. Scheer, Brombacher (1993), S. 20.